

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ u. „Unsere Heimat“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten u. Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1/2spaltige Borgiszeile oder deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.; Reklamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5115

Nr. 159

Gegründet 1827

Dienstag, den 10. Juli 1928

Fernsprecher Nr. 29

102. Jahrgang

Tagespiegel

In der Sitzung des Reichskabinetts am Montag wurden die Vorlagen des Straferlasses, der Senkung der Einkommensteuer und der Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen besprochen. Wie verlautet, will Reichsfinanzminister Hilferding sich die Ermächtigung geben lassen, die Lohnsteuer schon ab 1. August zu senken.

Anlässlich des 90. Geburtstags des Grafen Zeppelin fand am Sonntag in Friedrichshafen auf der Zeppelinwerft die Taufe des neuen L. Z. 127 auf den Namen „Graf Zeppelin“ statt. Reichspräsident v. Hindenburg sandte ein Glückwunschtelegramm.

Der Kampf um Mitteleuropa

Durch das mitteleuropäische Gebälk knirscht diplomatische Krise. Die staatlichen Dachgerüste von 1919 leiden an Einsturzgefahr. Man hatte sich an diesen Zustand schon beinahe gewöhnt, und die internationale Politik der Großmächte schenkte Jahre hindurch dieser kritischen Entwicklung keine besondere Beachtung. Die Politik der Völkerbundshäupter bis sich im Westen fest, knabberte nervös an den Ostfragen und veranstaltete Ringkämpfe in den verschiedenen Mittelmeerzonen. In Genf manövrierte der Tscheche Beneš im Sinn der französischen Marschlinie, die von der leicht entzündbaren Atmosphäre über dem Raum des ehemaligen österreichisch-ungarischen Reichs ablenken wollte.

Aber Mussolini's scharfe Augen ließen sich nicht täuschen. Er spähte nach neuen Möglichkeiten einer aktiven europäischen Außenpolitik unter seiner Führung und fand sie in Mitteleuropa. Im Westen und im Osten konnte er nicht recht mitspielen, im Mittelmeer gab es höchstens einige kleine Achtungserfolge zu holen, was er prompt besorgte. Aber rings um die Donau war mehr zu machen. Und so gab Italien, ehemals erfolgreicher Teilnehmer an dem großen Beutezug des ersten Weltkriegsjahrs, selber die Parole aus: Aenderung der Friedensverträge. So lange nur die Geschädigten von damals aus den Zwangsjacken von St. Germain und Trianon hinausdrängen, nahm man im Lager Frankreichs und seiner Trabanten die Sache nicht allzu schwer. Aber die Pläne Italiens bedeuteten für Frankreich einen empfindlichen diplomatischen Schlag.

Als Mussolini den Freundschaftsbund mit Ungarn vorbereitete und allmählich fester knüpfte, wußte man Bescheid. Budapest wurde das mitteleuropäische Außenfort der italienischen Politik. Die Rollen wurden gut verteilt. Mussolini agierte mit dem Schwergewicht eines fest in seinen Händen befindlichen Staatswillens. Ungarn zeigte den heroischen Auftrieb der unterdrückten Volksseele und verlangte seine „ewigen Rechte“. Die öffentliche Meinung der Welt wurde von den angelsächsischen Ländern her in Bewegung gesetzt. Der Londoner Zeitungsmann Rothermer, der gelehrte Robert Donald und manche andere sorgten für politischen Trommelwirbel. In der Senatsrede Mussolinis in der ersten Junihälfte erreichte dies Vorgehen seinen ersten offiziellen Höhepunkt. Kurz darauf erklärte der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen in einer Unterredung mit dem Vertreter eines deutschen Staats, daß die diplomatische Vorherrschaft der Kleinen Entente in Mitteleuropa gebrochen werden müsse. Auch Deutschland hätte alle Veranlassung, in den mitteleuropäischen Krisenfragen tätiger zu sein.

Inzwischen erfolgte der Gegenstoß des Beneš-Konzerns, der zwar unter französischem Einfluß steht, aber sich neuerdings gern den Anschein gibt, auch mit Berlin in gemeinsamer Fühlung zu stehen. Das ist freilich nur eine naive Maskierung, denn der geistige Führer der Kleinen Entente will Deutschland von seinen mitteleuropäischen Plänen völlig fernhalten. Während seines Berliner Aufenthalts, und auch noch einige Zeit hinterher, verheimlichte Beneš die Tatsache, daß er eine mitteleuropäische Interessengemeinschaft mit Anschluß Deutschlands plane. Aber in Budapest kam es heraus. Die Nachfolgestaaten mußten nun endlich die wirtschaftliche Donauföderation verwirklichen. Das war eine deutliche Spitze gegen Italien, gegen Deutschland, gegen Oesterreich und gegen Ungarn. Soar der sanfte Seipel protestierte im Nationalrat recht vernehmlich. Oesterreich würde sich niemals vom Deutschen Reich wirtschaftlich und damit auch kulturell trennen.

In Budapest hatte man mit höhnischer Miene erklärt, eine Anschließfrage bestehe überhaupt nicht und die Kleine Entente sei zur Hüterin aller donauländischen Interessen berufen. Auf der Budapest Konferenz fielen recht bitterböje Worte gegen Ungarn. Man sagte Budapest und meinte Rom, man sagte Wien und meinte Berlin. Auf die Dauer wird Deutschland um eine Stellungnahme nicht herumkommen. Die guten Beziehungen nach allen Seiten sind gewiß eine schöne und bequeme außenpolitische Formel; aber auf die Dauer führte diese Passivität doch nur zu Nachteilen in allen Himmelsrichtungen. Die deutsch-italienischen Beziehungen können nicht ewig unklar bleiben. Sie dürfen sich vor allem nicht auf bloße Stimmungen gründen. Weder die westanschauliche Einstellung für oder

Der Höhepunkt des Nobile-Skandals

Einem amerikanischen Zeitungsberichterstatter erzählt Nobile am Bord der „Citta di Milano“, der norwegische Meteorologe Malmgren, der den Polarflug mit der „Italia“ mitmachte, habe sich nach dem Absturz des Luftschiffes das Leben nehmen wollen, da er an keine Möglichkeit der Rettung mehr glaubte. Er (Nobile) habe den Gelehrten von seiner Absicht abgebracht. Sie haben dann vom Fleisch eines Eisbären gelebt, den Malmgren danach erlegte. Zum Kochen mußten alle photographischen Apparate verfeuert werden. Malmgren habe sich dann mit zwei italienischen Seesoffizieren aufgemacht, um Hilfe zu suchen; sie seien auf die Insel Foyon gelangt und seitdem verschollen. Trotz des verhängnisvollen Ausgangs der Luftfahrt, fuhr Nobile fort, es seien doch wissenschaftliche Ergebnisse erzielt worden. Ursprünglich habe er drei Flüge geplant: einen nach Nikolaus II-Land, den zweiten nach dem Pol durch Grönland und den dritten zum Pol mit östlichem Rückflug nach Spitzbergen. Tatsächlich sei die „Italia“ auf dem westlichen Weg zum Pol und auf dem östlichen zurückgefliegen, dies ganze Polgebiet sei in einem nahezu vierstündigen Flug ertundet worden. Die dabei von dem Physiker Befonerk und Prof. Boiremore gemachten Beobachtungen seien gerettet; besonders wertvoll seien die Beobachtungen über den „Horizontal-Komponenten des Polarmagnetismus“. „Wenn ich nur nicht erschossen gewesen wäre,“ schloß Nobile, „die italienische Flagge am Jahrestag von Italiens Eintritt in den Weltkrieg am 24. Mai 1915 auf dem Pol aufzupflanzen, so wäre das ganze Unglück sicher vermieden worden.“

Nobile erklärt also, nur um die italienische Flagge auf dem Nordpol am Jahrestag von Italiens Eintritt in den Krieg aufzupflanzen, sei er zu dem letzten Unglücksflug aufgestiegen. Damit ist wohl der Höhepunkt des Nobile-Skandals erreicht. Dafür also sind 20 wertvolle Männer beinahe hoffnungslos verschollen. Man weiß, daß weder der meteorologische Sachverständige Malmgren noch der Ingenieur Mariano einen Tag an jenem Tag für geraten hielten, und daß sie mit Rücksicht auf die ungünstigen Wettermeldungen davor warnten. Diefem peinlichen Jubiläum zuliebe hat Nobile alle Vernunft außer acht gelassen. Deutlicher konnte Nobile nicht sagen, daß die Wissenschaft nur ein Dekamittel für einen italienischen Reklameflug war. Man kann die Erbitterung in ganz Norwegen gegen den

Nobile-Kummel wohl verstehen, da auch Amundsen, wie aus dem Bericht Nobiles nun hervorgeht, sich lediglich für die italienische Flagge geopfert hat.

Neue Nobile-Opfer

Kaum ist der russische Flieger mit Rot, Babuschkin, zurückgekehrt und Lundborg gerettet, so kommt die Nachricht, daß noch ein anderer Helfer vermisst wird. Der Alpenjägerhauptmann Sora verließ vor etwa 16 Tagen mit einem Hundegespann Njalefund in östlicher Richtung, um längs der Nordküste des Nordostlandes vorzudringen und zu versuchen, die Biglieri-Gruppe zu erreichen. Die Expedition sollte auf Schneeschuhen über das Eis gehen. Sora hat nur sehr wenig Proviant und Materialien mit. Er wurde von Polarsachverständigen vor der Fahrt gewarnt. Da man nichts von ihm gehört hat, ist man um ihn besorgt. Man glaubt, daß Sora von Eisbären überfallen und aufgefressen worden ist.

Der Chefingenieur des Luftschiffes „Italia“, Ceccioni, der sich bei der Biglieri-Gruppe befand, ist seinen Verletzungen erlegen. Zwei weitere Teilnehmer sind schwer erkrankt. Wie Lundborg feststellen konnte, ist die Eisscholle, auf der die Leute sich befinden, weiter geschmolzen, so daß kein Flugzeug mehr darauf landen kann.

Nobile scheint der einzige Teilnehmer der „Satalia“-Expedition zu sein, der mit dem Leben davonkommt.

Der durch Leutnant Schyberg gerettete Fliegerhauptmann Lundborg teilt mit, daß sein Flugzeug bei der zweiten Landung auf der Eisscholle so stark beschädigt worden sei, daß es als verloren gelten müsse. Bevor Schyberg Lundborg an Bord nahm, fand eine Beratung statt, an der auch die auf der Eisscholle befindlichen Gefährten Nobiles teilnahmen. Auch die Italiener waren der Ansicht, da das kleine Flugzeug Schybergs nur noch einen Mann aufnehmen konnte, daß zuerst Lundborg geborgen werden müsse, da seine große Erfahrung wesentlich zur Rettung der übrigen beitragen könne.

Von dem Eisdampfer „Ange 3“ soll am 19. Juni beobachtet worden sein, wie ein großes Flugzeug in der Nähe der Bäreninsel ins Meer stürzte. Es könnte sich hierbei nur um das Flugzeug Amundsens handeln; Amundsen wäre demnach auch verloren.

wider den Faschismus, noch die Südtiroler Volkswunde darf für die deutsch-römische Politik entscheidend sein.

Daß Deutschland gefinnungsmäßig nicht in den Kreis der europäischen Friedensvertragsfanatiker gehört, versteht sich für uns von selbst. Man darf freilich nicht vergessen, daß sich der von Italien angeführte Aenderungskurs zunächst nicht auf den Versailler Vertrag bezieht, sondern auf die italienisch-südlawische Frage und auf den Vertrag von Trianon. Mussolini würde wohl kein Gegner des deutsch-österreichischen Zusammenschlusses sein, sofern er für Italien aus einer mitteleuropäischen Umschichtung beträchtlichen Vorteil zieht. Die italienische Politik beruht keineswegs auf Stimmungen, sondern auf rücksichtslosen und wohlberednetem eigenen Vorteil. Die Aenderung oder Aufhebung der Friedensverträge für den Donauraum wird auch niemals durch den frommen Gedanken des Selbstbestimmungsrechts der Völker in Schwung kommen, sondern nur durch das Ergebnis einer Stärkeausgleichung neuer Mächtigkeitsgruppen. Wie bestimmt übrigens Mussolini diese Fragen ansieht, ergibt sich daraus, daß er sogar schon mit genauen Fristsetzungen herausrückte. Bis 1934 will er soweit sein.

Die Arbeit an den internationalen Verhandlungstischen schreitet nur sehr langsam vorwärts und man darf nicht erwarten, daß der Kampf um die Aenderung der Friedensverträge nur ein kurzer Abschnitt der europäischen Politik bleibe. Vielmehr wird er voraussichtlich das ganze nächste Menschenalter beherrschen. Wir wissen auch heute noch nicht, ob sich die Locarno-Politik als Hemmnis auf dem Weg zur internationalen Umgestaltung oder als ein Schritt vorwärts auswirken kann. Das wird sich erst zeigen, wenn die diplomatischen Richtlinien und Absichten aller europäischen Großmächte festliegen.

Schweres Schiffsunglück

Gegen 300 Menschen ertrunken

Santiago de Chile, 9. Juli. Auf der Fahrt von Punta Arenas (Magelhaensstraße) nach dem chilenischen Hafen Lebu geriet am 7. Juli der chilenische Truppentransportdampfer „Angamos“ (4500 Tonnen Ladevermögen), der mit Kohlen für Marineschiffe beladen war und gegen 300 Personen an Bord hatte, in einen heftigen Sturm. Die Fahrlinie ist voller Felsen und Klippen und bei Sturm gefährlich. Stundenlang kämpfte das Schiff gegen Sturm und Wellen an. Da brach das Steuerruder und nun war es hilflos den Wogen preisgegeben. Abends 10 Uhr wurde der Dampfer nur etwa 300 Meter weit von der Küste entfernt gegen Felsen geschleudert und zerbarst. Unaufhörlich ertönten die Sirenen, aber der heulende Sturm überdünnte

die; bei der rasenden See wäre auch in der Nacht dem Wrack kaum beizukommen gewesen.

Gegen 1 Uhr nachts begann das Schiff zu sinken und nun wurden die Rettungsboote zu Wasser gelassen. Aber die Boote wurden von den Wellen meist umgeschlagen; um die Boote, Rettungsgürtel, Wrackstücke entspann sich ein wilder Kampf — dabei fanden fast alle den Tod. Bis jetzt ist nur die Rettung von drei Retrukten bekannt geworden, die ohne jede Kleidung auf Wrackstücken ans Festland geworfen wurden. Der Kapitän erschöpfte sich und ging mit dem Schiff in die Tiefe.

Der Dampfer „Angamos“ war 1890 für die italienische Flotte gebaut worden und hieß ursprünglich „Citta di Venezia“. Später wurde das Schiff an Chile verkauft; es galt als nicht besonders seetüchtig. An Bord der „Angamos“ befanden sich u. a. 76 Fahrgäste, zumeist Arbeiter, die in Regierungsdiensten standen, mit ihren Familien. Bei Punta Chimpel sollen 80 Leichen, meist Frauen und Kinder, angeschwemmt worden sein.

Neueste Nachrichten

Die unteritalienischen ehemaligen Kriegsteilnehmer verlangen Zweisprachigkeit

Paris, 9. Juli. Wie Havas aus Straßburg meldet, haben die unteritalienischen Mitglieder des Nationalverbandes der Kriegsteilnehmer in Erstein eine Tagung abgehalten, auf der eine Entschliezung angenommen wurde, die verlangt, daß die ministeriellen Verfügungen und im allgemeinen alle Dokumente, die sich auf die Versorgung im Elsaß und in Lothringen wohnenden Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen beziehen, in deutscher und französischer Sprache abgefaßt werden.

Zwei italienische Minister zurückgetreten

Rom, 9. Juli. Finanzminister Bolpi und der Minister des öffentlichen Unterrichts, Fedele, sind zurückgetreten. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Mussolini hat der König Senator Mosconi zum Finanzminister und den gegenwärtigen Wirtschaftsminister Belluzo zum Minister für öffentlichen Unterricht ernannt. An Stelle Belluzos wurde der gegenwärtige Unterstaatssekretär im Verkehrsministerium Martelli zum Wirtschaftsminister ernannt.

Er mordung des Generals Protergeroff

Sofia, 9. Juli. In der Nacht zum Sonntag kam es hier zu einem noch nicht aufgeklärten Vorfalle. Von drei unbekannten Tätern wurden zwei Personen durch Schüsse verletzt. Der eine, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, war sofort tot, der zweite wurde ins Krankenhaus gebracht.

reter

en. 47

Einladung.

hiemit, Verwandte, zu unserer am 12. Juli 1928 ... hier stattfindend ... blichst einzuladen.

Johanna Pfeife

Tochter des Johs. Pfeife, Sattlermeister u. Gemeinderat

12 Uhr.

eder besonderen Einmen zu wollen.

Ein tüchtiger 97

Rübler

kann eintreten bei Fritz Mödinger Rüblermeister Baihingen-Enz.

Fliegenfänger u. Bremsenöl

empfiehlt 83 Wilhelm Frey, Nagold Bahnhofstr. 12.

Blitzblanke Frauen

haben auch blitzblanke Möbel, denn sie gebrauchen nur Möbelputz 202

„Wunderschön“

Friedrich Schmid. Größeres Quantum sehr guten

Obstmoß

hat zu verkaufen. (63) H. Müller, Rohrdorf (S. H. Forb).

wo er in den frühen Morgenstunden starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die inzwischen angestellten Ermittlungen ergaben, daß der Verstorbene der General Protegeroff ist, der im Zusammenhang mit der politischen Wandertätigkeit auf dem Balkan viel genannt wurde.

Die Neuordnung in China

London, 9. Juli. Nach einer Meldung aus Schanghai hat die Kantingregierung eine Note an die fremden Mächte verschickt, in der die Forderung nach Aufhebung der einseitigen Verträge wiederholt wird. Während der Verhandlungen über neue Verträge sollen vorläufige Abkommen in Kraft treten. — Der „Times“ zufolge ist die Peking-Konferenz zwischen Tschangtschaisch, Benjichan, Fengjuchiang und Peitshunghei anscheinend ergebnislos verlaufen, denn es heißt, daß die Teilnehmer die Rückreise angetreten hätten.

Der Potsdamer Flaggenstreit vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 9. Juli. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelte heute die Anträge des Magistrats der Stadt Potsdam und der deutschnationalen Fraktion des preussischen Landtags auf Verfassungswidrigkeit und Rechtsungültigkeit der preussischen Notverordnung vom 8. August 1927 betr. die Beflaggung der Dienst- und Schulgebäude. Die Verhandlung war bereits einmal auf den 22. Juni angesetzt, wurde damals jedoch wegen nicht fristgemäßer Terminsetzung vertagt.

In der heutigen Verhandlung führten die Antragsteller zur Begründung der Anträge aus, die Reichsfarben seien das Hoheitszeichen des Reichs. Die Länder seien aber nur befugt, Bestimmungen über ihre eigenen Hoheitszeichen und deren Verwendung zu treffen. Selbst wenn man annehmen wollte, daß ein Flaggenzwang ausgeübt werden könnte, was auf Grund der Reichs- und preussischen Verfassung zweifelhaft erscheine, so könnte ein solcher Zwang nur vom Reich ausgeübt werden. Nach Artikel 70 der preussischen Verfassung stehe den Gemeinden die Beflaggung als ein Recht der Selbstverwaltung zu, das ihnen nicht durch ein einfaches Gesetz geschweige denn durch eine Notverordnung entzogen werden könne. Die Notverordnung bedeute zudem einen Eingriff in das städtische Eigentumsrecht, ebenso in die Unabhängigkeit der Rechtspflege. Weiter seien die in § 55 der preussischen Verfassung aufgestellten sachlichen Voraussetzungen für den Erlass einer Notverordnung in keiner Richtung erfüllt gewesen. Weder sei die öffentliche Sicherheit gefährdet gewesen — in dieser Hinsicht handle es sich um bloße beweispflichtige Vermutungen der preussischen Regierung —, noch habe ein Notstand oder ein Krisenzustand vorgelegen. Die Verordnung habe lediglich verfassungswidrigen Zwecken gedient. Weiter sei die Zustimmung des ständigen Ausschusses des preussischen Landtags nicht ordnungsmäßig erfolgt und daher rechtswirksam, da einige abwesende Zentrumsmitglieder des Ausschusses ihr Stimmrecht sozialistischen Abgeordneten übertragen, was unzulässig sei. Für den Beflaggungszwang der Schulen habe die preussische Regierung überhaupt keine Begründung gegeben.

Württemberg

Stuttgart, 9. Juli.

Eisenbahnbetriebsstörung. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Bei dem D-Zug 59 ist heute nachmittags 15.40 Uhr auf der Fahrt zwischen Geislingen und Amstetten bei dem Bahnwärterposten 81 eine Achse des Tendlers entgleist. Beschädigungen am Zug sind nicht eingetreten. Verletzt wurde niemand. Der Zug wurde von der Schiebelokomotive nach Geislingen zurückgebracht und konnte von da mit einer Reservelokomotive auf dem Gleis Ulm-Stuttgart seine Fahrt mit 32 Minuten Verspätung fortsetzen. Ueber die Ursache der Entgleisung ist zur Zeit noch nichts ermittelt.

Der Zug kam infolge automatischen Schließens der Luftdruckbremse unter kräftigen Erschütterungen und schweren Stößen verhältnismäßig rasch zum Stehen. Personen wurden bei diesem Unfall nicht ernstlich verletzt. Von großem

Blück kann gesprochen werden, daß der Zug einerseits ziemlich langsam die Bergstraße hinauffuhr und andererseits, daß der Tender abriß und so die Luftdruckbremse von selbst in Tätigkeit getreten ist.

ep. Kirchenopfer für Gaiskirchen. Das Kirchenopfer vom 15. Juli ist nach einem Erlaß des Evang. Oberkirchenrats für die Kirchengemeinde Gaiskirchen bei Hall zum Zweck der Erneuerung ihres Gotteshauses bestimmt. Dasselbe weist schwere bauliche Mängel auf. Die Arbeiten an dem vom Einsturz bedrohten Turm hat die Gemeinde aus vorhandenen Mitteln durchgeführt. Für die Erneuerung der Kirche selbst bedarf sie dringend der Hilfe, die ihr in der Form eines allgemeinen Kirchenopfers gewährt werden soll.

Einweihung. Das Gemeindehaus der katholischen Kirchengemeinde St. Fidelis wurde gestern vormittags in Gegenwart von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden, darunter Justizminister Dr. Beyerle, feierlich eingeweiht.

Postmarder. Der 54jährige verheiratete Postassistent Christian Kienzle öffnete beim Hauptpostamt Stuttgart zwei Geldbriefe und beraubte sie des Inhalts. Vor dem Schöffengericht gab er an, er habe gehofft, in den Briefen ein Mittel gegen sein Rückenmarksleiden zu finden. Das Gericht schenkte dieser Ausrede keinen Glauben und schickte Kienzle auf ein Jahr ins Zuchthaus, außerdem hat er eine Geldstrafe von 300 Mark zu entrichten.

Stuttgart, 9. Juli. In den Ruhestand. Der Direktor beim Verwaltungsgerichtshof, Dr. v. Haller, tritt mit dem Ablauf des 31. Juli 1928 kraft Gesetzes in den bleibenden Ruhestand.

Amtsuntereuchlung eines Schulteißens. Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts Leipzig verwarf in seiner Sitzung vom 6. Juli die Revision des Schulteißens Friedrich Pröckle in Steinenbronn W. Stuttgart, der am 16. April 1928 vom Landgericht Stuttgart wegen Amtsuntereuchlung zu drei Monaten Gefängnis und zur Unfähigkeit zur Bekleidung von öffentlichen Ämtern auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt worden war.

Zwei Selbstmorde. Sonntag morgen wurde in einem Haus der Raitelbergstraße ein 48 Jahre alter verh. Mann in der Küche seiner Wohnung tot aufgefunden. Es ist Selbstmord durch Gasvergiftung festgestellt — In einem zu einem Haus der Schwabenbergstraße gehörenden Schuppen erhängte sich ein 34 J. alter Mann.

In Oberrheinheim ist beim Baden im Neckar ein 26 J. alter verh. Mann, vermutlich infolge Herzschlages, ertrunken. Der Leichnam konnte bald darauf gebadet werden. — Beim Baden im Neckar, mehrere hundert Meter oberhalb der Untertürkheimer Neckarbrücke, ist am Sonntag nachmittags kurz nach 5 Uhr ein jüngerer Mann, dessen Persönlichkeit sich jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, ertrunken. Der Leichnam ist gebadet. Der Tote ist etwa 20 Jahre alt.

Juffenhäuser, 9. Juli. Die Kehle durchschnitten. Heute früh hat sich hier ein 35 J. a. led. Mann, der zeitweise geistig gestört war, mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten. Er war sofort tot.

Heilbronn, 9. Juli. Unregelmäßigkeiten bei der Ortskrankenkasse. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Heilbronn-Stadt hatte auf Samstag den Ausschuss zu einer ordentlichen Sitzung in den Liederkransaal eingeladen. An Stelle des erkrankten Prüfungsbeamten wurde der vorläufige Revisionsbericht vom Vorsitzenden des Vorstands gegeben. Die für die Jahre 1923 bis heute erfolgte Prüfung der Kassensbücher hat ergeben, daß die dem früheren Geschäftsleiter gemachten Vorwürfe unreeller Handlungen und höchst nachlässiger Buch- und Kassensführung größtenteils berechtigt waren. Die Art der Geschäftsführung hätte zu einem katastrophalen Ausgang führen können, wenn nicht der Vorstand noch rechtzeitig die geeigneten Schritte unternommen hätte. Heute kann gesagt werden, daß die Kasse nennenswerte Einbußen finanzieller Art nicht erleiden wird.

Tübingen, 9. Juli. Von der Universität. Wie die Tübingen Zeitung hört, wurde die von der Medizinischen Fakultät aufgestellte Vorschlagsliste zur Befekung des Lehrstuhls für pathologische Anatomie abgelehnt.

Wachung, 9. Juli. Vorgehen gegen einen Naturheilkundigen. Der Bezirksrat hat dem Naturheilkundigen Friedrich Degele in Murrhardt, der die Herstellung und den Verkauf von Heilerde und giffreien Kräutern im Groß- und Kleinhandel betreibt, den Kleinhandel mit Heilerde unterlagt, da die Verwendung dieses Lehms geeignet ist, Leben und Gesundheit von Menschen zu gefährden.

Vietenheim, 9. Juli. Wassernot. Hier ist plötzlich ein völliger Wassermangel eingetreten. Die Ursache liegt neben dem erhöhten Verbrauch in dem völligen Versagen der Besihsheimer Wasserverorgungsgruppe. Die Stadterwaltung hat Verhandlungen mit dem staatlichen Bauamt in Stuttgart für die Behebung der Mängel gepflogen.

Neckarhalm, 9. Juli. Der verunreinigte Neckar. Schon seit 8 Tagen ist der Neckar mit schwarzen Schmutzknollen dicht besät, die nach Zerdrücken eine blige, kalte Masse bilden. Für Badende ist es nicht gerade angenehm, damit in Berührung zu kommen und jeder verzichtet gerne auf diese Spende. Den „Kätschenprudel“ haben wir bereits schon seit Jahren — jetzt kommt's noch dicker.

Weingarten, 9. Juli. Denkmalsweihung. Unter großer Beteiligung der alten Regimentskameraden aus dem ganzen Land fand am Samstag und Sonntag die Weihe des Denkmals für die 4000 im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des ehemaligen Inf.-Regts. 120 statt, zu der sich auch Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg, viele hohe Offiziere und eine Traditionskompanie mit den vier alten Fahnen eingefunden hatten. Nach einem Gottesdienst in der Klosterkirche versammelten sich die Teilnehmer auf dem Festplatz. Es wurde beschlossen, eine Oranisation aller ehemaligen 120er zu schaffen. Nach dem Mittagessen marschierten die Kameraden und 80 Militärvereine mit ihren Fahnen und zahlreichen Musikkapellen in der Charlottenstraße an den alten Vorgesetzten vorbei. Darauf erfolgte die Weihe des Gedenksteins (des früheren Kaisersteins) auf dem Charlottenplatz durch B. Fromm Weid, nach dem auch der evang. Stadtpfarrer Krauß eine Ansprache hielt. General Flaishen übergab das Denkmal in die Obhut der Stadt. Nach der Feier begrüßte Herzog Albrecht eine Anzahl Militärveteranen.

Wasseralfingen, 9. Juli. Verunreinigung des Kochers. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde lebhaft Klage geführt über die ständige, manchmal standortliche Verunreinigung des Kochers durch die in Valen gelegenen gewerblichen und Industriebetriebe. Auf Beseitigung dieses Uebelstands soll hingewirkt werden.

Neckartenzlingen, W. Nürtingen, 9. Juli. Tödlicher Sturz. Der Bauer Johannes Hande erlitt beim Kirchensputzen einen doppelten Knöchelbruch. Der hochbetagte Bauer Wiemann (Neggewidmann) bei der Erntemühle fiel so unglücklich die Kellertreppe hinab, daß er kurz darauf verstarb.

Kirchheim u. L., 9. Juli. Die Wassernot. Im Gemeinderat wurde mitgeteilt, daß die Wassernot, die hier entstanden ist, in ursächlichem Zusammenhang mit den Grabungen oberhalb Dettingen steht; sowohl in der Quelle am Entensee als auch in der Pumpsation ist der Wasserstand seither sehr zurückgegangen. Auch in Dettingen sind Brunnen versiegt. Eingehende Maßnahmen zur Befekung der Not wurden rechtzeitig getroffen.

Schwenningen, 9. Juli. Einweihung des Krematoriums. Das von Stadtbaurat Feucht erbaute Krematorium wurde unter großer Beteiligung eingeweiht. Musikalische Vorträge umrahmten die Feier, an die sich eine Besichtigung angeschlossen, wobei der Bau und seine ganze Einrichtung allgemeine Anerkennung fanden. Das Krematorium ist seit 14 Tagen in Betrieb und seitdem haben 8 Verbrennungen stattgefunden.

Geislingen a. St., 9. Juli. Die Eröffnung des 32. württ. Landesschießens erfolgte durch Oberstleutnant Karl Haegeler in Anwesenheit auswärtiger und einheimischer Herren. Das Dröhnen eines Böllerschusses zeigte den Beginn des Schießens an. Bis abends 8 Uhr rollte unaufhörlich Schuß auf Schuß ins Lengental hinaus. Wider Erwarten war der Besuch am ersten Tag sehr gut.

Die verlorene Krone

von Henriette von Meerheimb (Margarete Gräfin von Binäur)

Roman aus dem Jahre 1866

50. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

„Auch der scheint uns nicht einmal beschieden zu sein! Unsere Sache wird also gänzlich im Sande verlaufen, wir sollen dem Fluch der Rächlichkeit anheimfallen?“ rief Kamminger mit schmerzlichem Jörn. „Die Sache, der wir alles geopfert haben, verliert jeden inneren Halt, auch der Nimbus todesmühtiger Ritterlichkeit, der sogar unseren Gegnern Achtung abnötigt, erlischt durch dies jämmerliche Ende! Was soll jetzt aus den ausgewanderten hannöverschen Flüchtlingen werden? In Paris wäre man die Offiziere der Legion gerne los — das meckten wir deutlich an der immer kälteren Behandlung. Wohin aber mit uns? Das ist die Frage, die ich im Auftrage des Majors von Düring, der uns organisierte, dem König stellen muß. Wenn Sie mir keine Audienz verschaffen wollen, Excellenz, so gebe ich ohne Anmeldung zum König — ich bin rücksichtslos zu allem entschlossen.“

„Weinetwegen also. — Ich hätte ihnen und seiner Majestät gern die peinliche Antzehung erspart. Jedes Wort ist ja doch nutzlos, denn er kann für Sie und die anderen nichts tun — so gern er es auch möchte.“

„Werde ich die Königin Marie und die Prinzessinnen bei seiner Majestät sehen?“ fragte Kamminger mit bedeckter Stimme.

„Prinzess Frederike ist die Sekretärin ihres Vaters, seitdem Mehem in Paris ist. Sie wird vermutlich jetzt bei ihm sein. Die Königin und Prinzess Mary wohnen in einem andern Hause. Die Villa Braunschweig ist zu eng. Prinz Ernst ist noch in England. Auch unser Hof wird wahrscheinlich bald nach Schloß Windsor gehen, bis der in Tirol begonnene Schloßbau fertig ist. — Hier, bitte, gehen Sie durch diesen chinesischen Saal. Daneben befindet sich das Privatzimmer des Königs.“

Kamminger blieb einige Minuten tief atemholend stehen. Graf Hallermund gab dem im Vorraum wartenden Lakaien ein Zeichen. Der riß erstaunt die Augen auf beim An-

blick von Kammingens wenig sorgfältiger Kleidung. „Wenden Sie Graf Hallermund und Herrn von Rammingen der Nachrichten aus Paris überbringen wollen,“ befahl der Minister.

Gleich darauf traten die Herren in das sonnendurchwärmte Zimmer. Die Fenster standen weit offen. König Georg liebte die weiche, warme Sommerluft. Prinzess Frederike sah am Schreibtisch. Der König diktierte seiner Tochter langsam einen Brief.

Sie wandte ihr erblaßtes Gesicht mit den vor Schreck übergroß weitgeöffneten Augen den Eintretenden zu. Der König sah in dem rotem Samtessel, sein grauer Kopf bog sich müde gegen die hohe steile Lehne zurück. Der Sonnenschein fiel hell in seine erloschenen Augen und über seine welken, abgeplanneten Züge. Die Schläfen waren eingefunken, um den Mund lagen bittere, granpulverige Falten.

Rammingen tat das Herz weh. Nein — dieser gebrochene Mann war nicht mehr imstande, den herausbeschworenen Kampf gegen eine erdrückende Uebermacht aufzunehmen! Außer einem kurzen blühenden Blick vermied er es, die Prinzess Frederike anzusehen. Er bemerkte aber doch in dieser einen flüchtigen Sekunde, daß sie immer noch Trauerkleider trug, leichte, luftige Gewänder, deren tief schwarze Falten in maledischer Anmut an ihrer hohen, schlanken Gestalt herabfielen. Ihre weißen Arme und Schultern schimmerten wie Marmor aus dem durchsichtigen Stoff hervor. Das braune lockige Haar bauchte sich über der stolzen weißen Stirn hoch auf. Die breiten Augenlider unter den feingedungenen Brauen hielt sie jetzt still gefenkt. Ihre Feder fuhr in älteren Bindfäden über den Briefbogen.

„Herr von Rammingen hat dringend, mit eurer Majestät persönlich reden zu dürfen,“ fing Graf Hallermund an. „Er überbringt Briefe des Majors von Düring aus Paris.“

Ueber das Gesicht des Königs ging ein nervöses Zucken. Er streckte nach einigem Zögern die Hand aus. Kamminger wußte aber nicht, ob er sie ergreifen dürfte. Das so veränderte, förmliche Benehmen des Königs schmerzte ihn.

Auch der König schien im ersten Augenblick vergeblich nach Worten zu suchen. Er tastete nach dem Brief, den Rammingen vor ihn hinlegte, und drehte ihn unschlüssig hin und her, ohne ihn zu erblicken. „Sie haben eine anstrengende Reise geübt, Herr von Rammingen,“ sagte er endlich. Er wollte augenscheinlich ganz etwas anderes sagen. Ein ärgerliches Rot fiel über sein blaßes Gesicht. Er schob die Brauen zusammen.

Diese fähle Allerweltsredensart wirkte angehts der verzwiefelten Lage, in der sich Kammingen als Vertreter der unglücklichen Legion befand, wie ein Schlag ins Gesicht. Er trat unwillkürlich einen Schritt vom Sessel des Königs zurück. „Majestät — was sollen wir beginnen?“ fragte er statt aller Antwort mit dumpfer Verzweiflung. „Die Kriegserklärung zwischen Preußen und Frankreich kann täglich erfolgen. Ist bis dahin kein festes Bündnis zwischen eurer Majestät und dem Kaiser Napoleon geschlossen worden, so werden wir Offiziere der Legion als Deutsche aus Frankreich ausgewiesen, um in Deutschland sofort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.“

„Augenblicklich habe ich nicht die Mittel, um die Legion noch länger zu unterstützen. Wenn Frankreich siegt, werden sich die Verhältnisse aber für uns alle besser gestalten,“ entgegnete der König. Man sah ihm die Dual an, die ihm seine ausweichende Antwort verurteilte.

„Wir können als Deutsche nur mit Frankreich gemeinsam kämpfen, wenn Majestät das befehlen und wir dadurch unserem Königshause nützen!“ rief Rammingen stürmisch. „Sont gibt es keine Rechtfertigung für unser Tun. Wollen Majestät nicht deswegen Schritte tun —“

Er stockte. Die Hilflosigkeit, die er in der Haltung des Königs, die Seelenqual, die er in seinen Zügen las, erschütterte ihn und teilte sich ihm unwillkürlich mit. Die Arme sanken ihm schlaff herunter. Die ganze Hoffnungslosigkeit wurde ihm plötzlich klar. Der König Georg, die Legion, die begehrtesten, opferbereiten Welsen — sie alle, drehten sich seit Jahren nutzlos im Kreise, ebenso unfähig, ihre unerfüllbaren Hoffnungen zu verwirklichen, wie sie aufzugeben. Auch der König war machtlos, denn es fehlte im an Geld, an scharfsinnigen Politikern, einflussvollen, nicht fanatisch verrannten Ratgebern. Die waren alle blind und betäubt einer Fata Morgana nachgejagt, die fern am Horizont als Trugbild auftauchte, um langsam in Dunst und Nebel zu verschwinden.

Sein Groll über die unschlüssige Haltung des Königs erlosch. Er fing an zu begreifen, daß er jetzt wirklich nicht anders zu handeln vermochte. Aber auch Preußens Vorgehen, wenn man versuchte, sich auf den Standpunkt des Gegners zu stellen, war eine Notwendigkeit gewesen. Das blieb ja gerade das Tragische in diesem Konflikt, daß jede Partei von ihrem unerschütterlichen Recht überzeugt sein mußte und sich für verpflichtet hielt, eifern fest daran zu halten.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Nagold, 10. Juli 1928.

Wissen ist Macht, aber Können ist Großmacht.

Dienstnachrichten

Zu Steuerassistenten wurden der Zollassistent i. e. R. Stückle bei dem Finanzamt Freudenstadt und der Zollassistent i. e. R. Bach bei dem Finanzamt Neuenbürg ernannt.

Neue Briefmarken. Entsprechend dem Wunsch des Verwaltungsrats der Reichspost werden nach den Entwürfen des Kunstmalers Smith, Berlin-Schöneberg, ab 1. Sept. neue Postmarken in den Verkehr gebracht. Ausgegeben werden Marken zu 3, 8, 10, 20, 30 und 60 Pfennigen, außerdem eine neugeschaffene 45-Pfennigmarke mit dem Bild des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und Marken zu 5, 15, 25 Pfennig usw. mit dem Bildnis Hindenburgs.

Haiterbach, 9. Juli. Unerwartetes Ableben. Eine schmerzliche Kunde durchlief in den gestrigen Mittagsstunden unsere Stadt. Herr Dr. Wagner ist nach kurzem schwerem Leiden am Sonntag mittags 1/2 Uhr im Katharinen-Hospital in Stuttgart sanft verschieden. Der Verstorbene war in allen Kreisen beliebt und geachtet und hinterläßt in Familie und Gemeinde eine unerfüllte Lücke. Allgemeine herzliche Teilnahme wendet sich den trauernden Hinterbliebenen zu.

Sulz, 9. Juli. Autolinie Wildberg-Herrenberg. Von zuständiger Stelle teilt man mit: Die Benützung der

Linie ist seit Eröffnung derselben am 15. Juni 1928 eine benützbare. Das Gerede, die Autolinie werde auf 20. Juli 1928 wegen zu geringer Benützung eingestellt, ist völlig haltlos. An zuständiger Stelle wird an eine Wiedereinstellung der Verkehrslinie bis jetzt nicht gedacht.

Schönbrunn, 10. Juli. Im hohen Alter gestorben. Am Freitag wurde die älteste Frau unserer Gemeinde zu Grabe getragen. Es ist dies die im Jahre 1839 geborene Anna Marie Koller. Im Januar konnte sie noch in verhältnismäßiger Frische ihren 90. Geburtstag feiern. 1872 verlor sie als Mutter von 6 kleinen Kindern ihren Mann, sodas sie nun 56 Jahre lang Witwe war.

Mögingen, 9. Juli. Unfall. In letzter Woche fuhr der bekannte Rennfahrer Georg Kinde rnecht von Oberjettingen auf einer Rennmaschine durch unsern Ort. Er wollte einem Kind ausweichen, kam dabei in Kontakt mit einem Baum und schlug mit dem Kopf mit größter Wucht an eine Telefonstange. Er trug eine klaffende Stirnwunde davon.

Freudenstadt, 9. Juli. Eröffnungsfeier der Murgaltbahn. Das Programm für die am 13. Juli stattfindende Eröffnungsfeier steht nunmehr fest. Es fahren 2 Sonderzüge nach Klosterreichenbach, der eine von Karlsruhe, der andere von Stuttgart aus mit den Vertretern der beiden Reichsbahndirektionen. Um 11 Uhr wird dann die Einweihungsfahrt angetreten, die bis nach Raumünzach führt und von dort zurück nach Schönmünzach. Später findet noch eine Zusammenkunft in Forbach statt. Während der Einweihungsfahrt werden auf den verschiedenen Stationen die üblichen Begrüßungsfeiern stattfinden.

Hütet Euch vor der Fremdenlegion!

Nagolder Kinderfest

Ich träum' als Kind mich zurück und schüttle mein greises Haupt; wie suchst ihr mich beim, ihr Wilber, die lang ich vergessen geglaubt?

So mag wohl der alte Mann oder das alte Weiblein gedacht haben, die still mit leuchtenden Augen in einer Hausische standen, als die Jugend mit ihrem Festzug den Weg durch die Straßen nahm. Was mögen da für Wilber in ihnen emporgestiegen sein? Traurige, an eine freudlose, harte Jugend, die ihnen solche Stunden nicht vergönnte oder freudige, die ihnen Erinnerungen an Stunden wachriefen, in denen auch sie zum Worte kamen? Mag es sein, wie es wollte, heute freuen sie sich, lachen und jubeln mit der Jugend. Und wieviel, es war des Freuens wert, denn wo Kinderherzen und Seelen für Stunden so im allerreinsten Kindheitsgarten weilen, können auch wir alle uns nicht ausschließen. Was gab es da alles zu sehen, verwirklichte, verkörperte Gedanken der Jugend-erzieher oder der Kinder selbst und man hätte ein paar Augen mehr haben müssen, um das Schöne all' erfassen zu können. Da kamen zuerst die Kleinsten, die lieblichen Wälder junger Knopfen, denen noch das Unwissen, das Nichtverstehen vielfach einen ersten Stempel aufdrückte. Doch sie sahen mit Blumen und Händlein geschmückt die lachenden Augen der in langen, dichten Mauerwerk bildenden Mänteln und ein Widerschein dieses Glücks zeichnete sich deutlich auf ihren Gesichtlein ab. Ausflügel sind ja immer ziemlich früh daran und so waren auch die Schloßbergkinder mit an der Spitze. Doch es waren keine richtigen Touristen, der Herr Lehrer und Herr Professor machte vielmehr mit seiner Klasse einen Ausflug auf den Schloßberg, wo ein liebliches Schloßröcklein auf der Burg Hohennagold Ausblick hielt, vielleicht nach ihrem Herzallerliebsten. Einige Ausflügel sahen schon auf den Bänken und der Herr Förster paßte gut auf, daß ... niemand vom Wagen fiel oder der Turm nicht Geißel machte. Stimmt's? Dann kamen das Geklein, Geklein und ihre vielen Freundinnen, die als Blümchen, in Gruppen mit dem abgestimmten Afforben, hin und wieder einen Blick nach dem Himmel warfen, ob nicht plötzlich aufziehende Wolken ihre schönen Korzieberlöcher durch einen Regen vernichten wollten. Aber nichts dergleichen, der Himmel lagte mit uns allen. Da gab's noch Jäger, Soldaten, Handwerker mit Nadel und Fries, Hammer, einer Bäckerhelfer und anderem Zunftwerkzeug ausgestattet zu sehen, Mädchen, gleich rosigen Goldengelien, trugen Blumenbögen, unter denen ihre Königin schritt, Kränzlein im Haar, Blumen in den Händen und Sonne auf dem Gesicht. Kolläppchen mit dem Jägermann und dem bösen Wolf, Hänsel und Gretel mit der angsteinflößenden Hexe, Schneeweißchen und Rosenrot fehlten auch nicht. Die Holzfüßer mit ihrem Langholzswagen mußten immer Sorge tragen, ob ihre Bremse auch richtig funktionierte, damit es bei dem Fehlen der Einbahnstraßen kein Verkehrsunfall gab und auf dem Heuwagen mit seinen fröhlichen Schmittern konnte der obligatorische Musikzug seine Anwesenheit nicht verleugnen. Singende, lachende rauchende und schwabende Zigeuner in einer unnahbaren Ähnlichkeit, sodas man Brillant und Amethyst nicht unterscheiden konnte, waren fächerlich auf der Suche nach einer neuen Interimsheimat und ihr Benehmen war so, wie im übertragene Sinne der Zigeunerwahlpruch lautet: ubi bene, ibi patria, da wo es mir gut geht, ist mein Vaterland. Hinterdrein stolperten die mit großem Gallo begrüßten kleinen Gernegroß, denen die Ziehharmonika- höfen und die schleppenden Rockschöpfe das Laufen erschwerten. Fröhlich, hast du auch den Sommersonntagsnachmittagsausflug von deinem Vaterle nicht mitgehen heißen? Bei dem schwarz-ladigen Schneewittchen hielten die sieben langbärtigen Zwerge getreue Wache und die gleichfolgende Nagolder Musterfeuerwehr aus vergangnen Zeiten mit bunten Röcken und blinkenden Helmen schaute sich nicht, für nötige Abkühlung bei der Sonnen- glut zu sorgen. Gelt, Herr Spritzenmeister, wenn man nicht naß wird, hat doch das ganze Spritzen keinen Wert? Die sieben Schwaben mit Kohlrübel und ihren anderen Zunft- zeichen ausgerüstet, machten auf einen Hagen Jagd, der allerdings nicht verächtlich und somit noch gefährlich war. Lebte ihr auch noch alle? Einen imposanten Zug bildeten die Ger- manengruppen, die das Leben unserer Altvordern in prächtig- ster Aufmachung wiedergaben. In Felle gekleidet, mit bestickten Helmen und blinkenden Armreifen geschmückt, zogen die stolzen, freien Männer an uns vorüber. Freiheit! Ja, Jugend, an dir liegt es, dies kostbare Gut wieder zu erwerben. Laßt es nicht nur Spiel am Kinderfest gewesen sein, laßt diesen Mummens- gänge zur Wirklichkeit werden. Nicht für die andern, ihr selbst seid es, die gewinnen! Die berittenen Führer machten den Anfang, auf ihren Pferden saßen sie dort oben, als ob sie es anders gar nicht kannten. Eine andere Gruppe stellte die Fällung der heiligen Eiche dar, andere wieder kamen vom Kriegszug mit blutenden Wunden, einen der Ihren auf einer Bare vor sich hechtend, und brachten gefesselte welsche

Brut, im Kampfe besiegte Römer, mit nach Hause. Wieder eine andere Gruppe führte uns in den heiligen Hain zu einem Weibhain, wo über lodender Flamme eine heilige Handlung vorgenommen wurde. In Iolen, fallenden Gewändern mit goldblondem Haar grüßten uns stolze Germaninnen und mit hochgehobenen Händen flehte der Priester den Segen der Götter. Wunderbar und faszinierend wirkte die Hagenszene, der schwarze Hagen, der mit erhobenem Speer den von einem Lauf an einer Quelle sich erquickenden Siegfried niederzustößen im Begriffe ist. Den Schluß bildete ein Jagdzug, der mit Beute beladen heimkehrt.

Nicht satt konnte man sich sehen und es wird wohl keinen gegeben haben, der nicht immer wieder geprüngt ist, um den Zug an einer anderen Straßenecke wieder zu erschauen, einen Festzug, wie ihn Nagold wohl noch nicht gesehen hat. Auf dem Festplatz unter den schattigen Bäumen angelangt, fand man schon eine dichtgedrängte Menschenmenge, die bereit war, sich ganz der Glückseligkeit der Stunden hinzugeben. Von der Musik begleitet sang die Gemeinde das Lied: „Geh' aus mein Herz und suche Freud!“ Herr Studienrat Nagel richtete nun eine kurze Ansprache an die Großen und Kleinen, und da sie im Trübel fast verloren ging, wollen wir sie hier im Wortlaut wiedergeben:

„Nach 34jähriger Pause ist es uns heute wieder vergönnt, ein Kinderfest zu feiern. Ich habe die Ehre, im Namen der heiligen Schulen alle Erschienenen herzlich willkommen zu heißen und ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen herzlich zu danken. Herzlicher Dank sei auch gelagt allen denen, die heute zur Verschönerung des Festes beitragen werden, herzlicher Dank außerdem der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat für Bereitstellung der für das Fest nötigen Mittel. — Kinderfest! Also schon wieder ein Fest, und dazu ein Fest, bei dem die Kinder durch die Schulen offiziell zum Festen erzogen werden, inmitten einer Zeit, da die Festsaule allerorten immer weiter kreist. Und dabei noch dieser Aufwand, diese Pracht und dieser Pomp! So mag vielleicht manches im Stillen gedacht, vielleicht gar auch gelagt haben. Dem gegenüber sei festgesetzt: Auf Freude und Spiel hat in erster Linie das Kind ein Anrecht. Wer miterlebt und gesehen hat, mit welcher rührendem Eifer, mit welcher Ergreiftheit, ja mit welcher Begeisterung und restlosen Hingabe die Kinder die Vorbereitungen für das Fest getroffen haben, der würde selbst mitergehen von dieser kindlichen Freude, der müßte auch begreifen, daß mit unserem Kinderfest einem wirklichen Bedürfnis der Kinder entgegengetreten wird. Diesem Bedürfnis haben wir Rechnung zu tragen. Wir Erzieher, Eltern und Lehrer haben dabei nur die Pflicht die richtige Synthese zu finden von ernster Arbeit für Ausbildung des Geistes und Körpers einerseits und Spiel und Erholung und Festen andererseits. Diese Synthese glauben wir gefunden zu haben. Erst ernste Schularbeit in den letzten Wochen und Monaten, vorgehen und gestern Reichsjugendwettkämpfe und Werkbeurteilung, heute Erholung und Kinderfest. — Den Rahmen und die Aufmachung für das Fest haben die Kinder sich zum großen Teil selbst gestellt. Freuen wir uns mit den sich freudigen und spielenden Kindern. Werden wir wieder jung mit den Jungen! Das Kinderfest soll für jung und alt sein: eine Belohnung für vorausgegangene Arbeit, Duell und Antriebe zu neuer Anstrengung und neuer Arbeit im Ernst des Lebens.“

Gemeinsam gelungene Lieber, Gedichtvorträge, Chöre der Schulen folgten. Ein kleiner, richtiger Lausbub soll hier nicht unerwähnt bleiben, der kleine Musikant, der aus dem Schwabensland kam. Er machte seine Sache so gut, daß ein „und Noch- einmal“ auf seinem Manuscript stand. Der Festplatz selbst gibt einem großen Firtuszelt mit 2, 3 und oft noch mehr Arenas. Hier sprangen die Buben um ihre Wurk und den Wecken, dort führten die Mädchen einen hübschen Reigen auf, wieder wo anders spuckte ein beherzter Kletterer in die Hände, um möglichst schnell das lang eräugte Taschenmesser oder die große Wurk vom Kletterbaum herunterzuholen. Unter einem nächsten Baum wurden glücklich die kostbaren Geschenke der Stadtverwaltung freudetrübend in Empfang genommen und schließlich zeigte die Allerkleinsten, was sie in der Kinderschule gelernt hatten. Hier war der richtige Platz um die strahlendsten Augen glücklicher Mütter zu sehen. Ueberhaupt dieser Festplatz brachte Stützen genug für einen, der mit offenen und hellen Augen schaute. Pünktlich 1/2 Uhr begann, nachdem man sich gelabt und gestärkt aber auch ermüdet war, der Rückmarsch zur Vorstadt, wo das schönste Aller unserer Feste, das Kinderfest, mit einem aus tausend Rehen gelungenen „Nun danket alle Gott“ seinen Abschluß fand.

So, hab ich nun nicht alles gesagt und gesehen? Wenn nicht, dann verzeiht mir für das nächste Kinderfest einen Onkel Augendoktor, der mir ein paar Augen weiter einsetzt oder hängt mich das nächste Mal an einen eurer Luftballons, damit ich von oben aus all euer Treiben noch besser betrachten kann. Gelt!! Und nun sag mal, Bieselotte, Max, Fritz, Gretel, Ernst und Schorschle, wo was habt ihr heute Nacht geträumt? Von dem guten Stadtvesper, dem leckeren Sühnmohr, deiner neuen Haarschleife, oder gar von dem Karussell oder von der langen Wurk, die am Kletterbaum hängen geblieben ist oder sogar, wie es wäre, wenn du bei bleibst, denn du gestern dargestellt hast?

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die zehnjährige Bauausstellung. Der Verein für die Berliner Bauausstellung 1930 hat sich an die Städte Köln und Leipzig wegen Uebernahme der Ausstellung gewandt für den Fall, daß die Stadt Berlin die Forderungen des Vereins auch fernerhin ablehne.

Annunzio auf dem Index. Der Papst hat eine Entscheidung der Kardinäle des Heiligen Offiziums bestätigt, wonach alle seit dem 8. Mai 1911 noch erschienenen Schriften Annunzios auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt werden.

Raubmord. In Dettum bei Wolfsbüttel (Braunschweig) wurden am Samstag nachmittags die 57jährige Gutsbesitzerin Sidonie Schmidt und ihre Stütze Emma Bosse ermordet und beraubt.

Chinesische Seeräuber. In Singapur hat eine Bande bewaffneter Chinesen, die sich als Zollbeamte ausgaben, eine Dschunke (Segelschiff) in Besitz genommen, die Ladung geraubt und die aus 5 Mann bestehende Schiffsbesatzung im Kielraum eingeschlossen, aus dem sie erst nach zehn Stunden befreit wurden. Es ist seit vielen Jahren zum erstenmal, daß Seeräuber in den Gewässern von Singapur auftraten.

Die Religionsverhältnisse der Reichstagsabgeordneten. Kürschners „Deutscher Reichstag“ bringt auf 544 Seiten Bilder und Lebensbeschreibungen aller Abgeordneten und darunter folgende Zusammenstellung über die Religionsverhältnisse der Abgeordneten. (Die in Klammern gefetzten Zahlen sind die entsprechenden von 1924.) Ihrem Bekenntnis nach sind: 177 (216) evangelisch (2 davon reform.), 113 (105) katholisch, 1 (Menonit, 4 (3) Juden, 2 (5) Freireligiös, 1 Monist, Dissidenten, religionslos und konfessionslos nennen sich 141.

Der Habsburger Kaiser Teppich in England für 472 000 Mark verkauft. Auf einer Versteigerung bei Christies in London ist der Habsburger Kaiser Teppich, der in Persien Mitte des 16. Jahrhunderts hergestellt wurde und ein Geschenk Peters des Großen an Leopold von Oesterreich war, für 472 000 Mark verkauft. Der Teppich war bis 1921 im Besitz der Habsburger und ging dann mit anderen Kunstschätzen an das Staatsmuseum über, das ihn im Jahr 1925 auf Beschluß des Entschädigungskomitees veräußerte.

Sport

Neuer deutscher Flugrekord

Die Junfersflieger Rifficz und Zimmermann sind am Samstag abend 9 Uhr 29 Minuten auf dem Flugplatz in Dessau gelandet.

Die beiden Junfersflieger haben sich 65 Stunden und 14 Minuten in der Luft befunden. Sie haben damit nicht nur bisher von den Italienern Ferrarin und del Prete gehaltenen Dauerflug-Weltrekord um 6 1/2 Stunden überboten, sondern auch den weitesten Streckenflug geflogen, nämlich über 8100 Kilometer im Wendelflug Dessau-Leipzig (etwa der Strecke Leipzig-Mexiko entsprechend) gegen 7456 Km. Ferrarin im Flug Rom-Ratal (Brasilien).

Bei der Landung brach die ungeheure Menschenmenge, die stundenlang gewartet hatte, in begeisterter Hochrufe aus. Nur mühsam konnten sich die Flieger den Weg zum Flugplatzgebäude bahnen, wo Prof. Junfers, der sichtlich gerührt war, und seine Familie sie begrüßten und ihnen dankte. Immer aufs neue erschollen die Hochrufe und dann mit tausend Stimmen das Deutschlandlied gelungen. Die Frauen und Kinder der Flieger überreichten ihnen Blumensträuße; Ansprachen wurden gehalten. — Rifficz deutete aber immer mit verzweifelter Gebärde auf seine Ohren, anzuzeigen, daß er infolge des östündigen Motorenlärms fast völlig taub sei. Dann wurde ihnen Sekt gereicht und sie wurden mit Blumenpenden förmlich überschüttet. Rifficz erklärte, daß der Motor über die ganze Zeit tadellos gearbeitet habe. Die 3000 Liter Benzin, die sie an Bord hatten, sind bis auf den Rest von 1 bis 2 Liter aufgebraucht worden.

Neue deutsche Höchstleistung im 100-Km-Mannschaftsfahren auf der Straße. Am 8. Juni wurde auf der fast ganz ebenen Strecke Stuttgart-Süßen und zurück die Meisterschaft des Landesverbands Württemberg im Bund Deutscher Radfahrer im Vierer-Vereins-Mannschaftsfahren über 100 Km. ausgefahren. Sieger wurde die erste Mannschaft des Ersten Radfahrer-Vereins „Diel“ Stuttgart 1886, die die neue Rekordzeit von nur 2 Std. 38 Min. 18 Sek. herausfuhr. Damit ist die vom RC. Diamant Berlin am 18. Sep. 1927 erzielte Höchstleistung von 2 Std. 42 Min. 9 1/2 Sek. um nahezu 4 Minuten unterboten. Den zweiten Platz belegte der RC. Diamant Stuttgart-Cannstatt mit 2 Std. 44 Min. 43 Sek., dem der RC. Diana Heilbronn und UCB. „Diel“ Stuttgart 2 mit 9 Min. Differenz folgten.

Sendefolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Dienstag, 10. Juli:
12.00: Wetterbericht. Anschließend: Schallplattenkonzert. 13.30: Nachrichten dienst. 14.45: Frauenstunde: Die Andra und ihre Aufgabe. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.05: Werbeträger: Kraftfahrzeuge und Vorkursen. 18.20: Ueber „Baron“ 19.15: Vortrag: Von deutscher Nachkriegszeit in Ostafrika. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten Süddeutscher Funkverein. 20.00: Uebertragung aus Karlsruhe: Schlußkonzert des Badischen Konservatoriums für Musik. Anschließend: Einakterabend. Anschließend: Nachrichten dienst. Anschließend: Unterhaltungsconcert.
Die neueste „Zunt-Multiriete“ (20 J) stets vorrätig bei G. W. Kaiser-Nagold.

Letzte Nachrichten

Eine deutschnationale Erklärung

Berlin, 10. Juli. Von unterrichteter deutschnationaler Seite wird mitgeteilt: „Die Linkspresse ergeht sich in Gerüchten und Kombinationen über die Verhandlungen der deutschnationalen Parteileitung. Ohne weiteren authentischen Mitteilungen und Widerlegungen vorgreifen zu wollen, können wir mitteilen, daß Graf Westarp durch einstimmigen Beschluß der Parteivertretung als Parteivorsitzender bestätigt worden ist und daß seine Erklärung, diesem Rufe folgen zu wollen, mit großem Beifall aufgenommen wurde. Ebenso ist die Resolution, in welcher die Parteivertretung am Schluß ihrer Beratungen die Oppositionsreden des Grafen Westarp und Dr. Oberfohren im Reichstage gebilligt hat, einstimmig angenommen worden. Die Resolution, durch welche die gegen den Abg. Lambach gestellten Ausschlußanträge dem zuständigen Landesverband und dem Parteigericht überwiesen wurden, wahr, wie sich aus ihrem Inhalt ohne weiteres ergibt, diesen Instanzen die volle Unabhängigkeit.“

Noch ein sozialdemokratisches Reichstagsmandat?

Berlin, 10. Juli. Wie der „Vorwärts“ meldet, sind im Wahlkreis Ostpreußen durch ein Versehen beim Abdieren die Stimmen aller Parteien von 50 Wahlbezirken im Landkreis

Gerdaun nicht mitgezählt worden, darunter 4622 sozialdemokratische Stimmen, die auf die Reichsliste entfallen. Dadurch erhöht sich der sozialdemokratische Stimmenrest auf der Reichsliste von 26165 auf 30787 Stimmen. Da auf einen Rest von mehr als 30000 Stimmen noch ein Mandat entfällt, muß der sozialdemokratische Reichsliste das 10. Mandat zugewiesen werden. Es entfällt auf den Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Fallenberg. — Der Kreiswahlschluß in Ostpreußen wird zunächst eine neue Feststellung des Wahlergebnisses treffen; der Reichswahlschluß dürfte dann die Reichslisten aller Parteien berichtigen.

Reformen der deutschen Reichspost auf sozialpolitischem Gebiete

Berlin, 10. Juli. In der Montagsitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost teilte der Reichspostminister Richtlinien mit, nach denen die Wohlfahrtspflege der Deutschen Reichspost systematisch ausgebaut werden soll. Er bezeichnete die Pflege der Gesundheit und der Wohlfahrt des Personals als ein Gebot gegenüber dem Personal wie auch im Interesse der Verwaltung gelegen. Das Programm erstreckt sich vor allem auf die hygienische Verbesserung der Arbeitsbedingungen, der Diensträume, der Schalteranlagen, der Dienstmöbel u. der Arbeitsgeräte, auf die neuzeitige Reinigung, Lüftung u. Erwärmung der Räume, auf den Ausbau der Waschgelegenheiten, der Einrichtung von Brausebädern, von Kochgelegenheiten, der Versorgung des Personals mit frischer Vollmilch, der Einrichtung von Dachgärten für Erfrischung des Personals, der Verbesserung der mechanischen Einrichtung zur Schonung der menschlichen Arbeitskraft, der Abminderung des Betriebsgeräusches und der Ausstattung der Dienst- und Erholungsräume. Das Programm umfaßt ferner Maßnahmen zur Hebung der persönlichen Wohlfahrt des Personals, so eine umfangreiche Förderung des Bohnungswesens und die Bekämpfung der Tuberkulose. Die Verwendung von Schutzkleidern soll ausgebaut werden. Weitere umfangreiche Maßnahmen sollen der Erholung und Kräftigung des Personals dienen. An erholungsbedürftige Angehörige der Deutschen Reichspost sollen in weitgehendem Umfange Beihilfen gewährt werden.

Noch zwei Schiffbrüchige gerettet

Berlin, 10. Juli. Wie die Santiago meldet, sind zwei Seemeilen südlich der Stelle, wo das Truppentransportschiff

„Angamos“ scheiterte, an der Küste zwei weitere Ueberlebende aufgefunden worden, sodaß von rund 300 an Bord befindlichen Personen nur sechs gerettet werden konnten.

Handel und Verkehr

Die Großhandelsmehrfahrt vom 4. Juli ist gegenüber der Vorwoche (141) um 0,3 auf 141,4 gestiegen. Der Monatsdurchschnitt für Juni beträgt 141,3 (Mai 141,2).

Ein neues Verfahren zur Herstellung von Kunstseide. Die American Viscose Co. soll ein neues, aussehendes Verfahren zur Herstellung eines hochwertigen Kunstseidenfadens entwickelt haben, der sich hervorragend zur Herstellung von Wirkereien und Webgeweben mit Naturseide eignen soll. Das neue Verfahren — „Dufescu 24“ — wird gleichzeitig auch von Courtaulds ausgebildet und soll insbesondere ein scharfer Wettbewerbsartikel für die Britisch Celanese werden, die befamlich zu den größten Herstellern von Acetat-Seide gehört.

Aufgang, Stand und Wachstum der Zuckerrüben in Süddeutschland. Da die Witterung in letzter Woche günstiger war, konnten die Rüben einen Teil des Rückstandes aufholen. Die Frühfaaten fangen an, die Schläge zu decken. Die Rübenfliege ist im allgemeinen nur schwach aufgetreten. Ueber andere Schädlingsliegen außer Klage über Engerlinge keine Meldungen vor.

Erhebliche Preissteigerung in Paris. Nach der Vierteljahrsstatistik der Präfektur stieg der allgemeine Preisindex im zweiten Vierteljahr 1928 von 498 im letzten Vierteljahr 1927 auf 507 im ersten Vierteljahr 1928 und auf 519 im zweiten Vierteljahr 1928. Die Lebensmittelpreise allein verzeichnen gegenüber dem ersten Viertel eine Steigerung von 23 Punkten auf 544. Die Preissteigerung dürfte mehr oder weniger auch auf andere Teile Frankreichs zutreffen.

Der Streik der griechischen Tabakarbeiter ist am 9. Juli beendet worden.

Konkurse. Gottlieb Albert Grupp, Kaufmann, Firma S. M. Egelhals Nachf., in Heubach Osh. Gmünd. — Marie Ciupka geb. Cebulla. Spezialeigenschaft in Kirchentellinsfurt Osh. Tübingen. — G. m. b. H. Refa, Parfümerie u. Laboratorium, Ulm, Wagnerstraße.

Vergleichsverfahren. Südd. Darmverwertungs-Gesellschaft Zeit u. Gebr. Simon, Stuttgart-Gaisburg.

Viehpreise. Bielefeld: Rinder 180-200, Kalbinnen 530 bis 680, Kühe mit Kalb 600, Ferkel 475-520, Milchkuhe ohne Kalb 415, Stiere 335-625, Ochsen 635-700. — Goll: Ochsen 630-780, Rinde 280-660, Jungvieh 210-430, Goll 130-240. — Herberlingen: Karren 600-1150, Ochsen 400-780, Kalben 400-800, Rinde 400-620, Jungvieh 250-460.

Schweinepreise. Palingen: Milchschweine 23-34. — Badnang: Milchschweine 25-35. — Bellingen: Läufer 35-50, Saugschweine 20-30. — Goll: Milchschweine 22-38. — Giengen a. Br.: Saugschweine 25-35, Läufer 48-70. — Goll: Milchschweine 20-32, Läufer 35. — Herberlingen: Ferkel 25-31. — Künzelsau: Milchschweine 20-30. — Oehringen: Milchschweine 25-32. — Rottweil: Milchschweine 16-28, Läufer 30-49. — Spaichingen: Milchschweine 19-25. — Trossingen: Milchschweine 21-25 M. d. St.

Fruchtpreise. Giengen a. Br.: Hafer 13,20, Weizen 13,30 bis 13,50. — Tübingen: Weizen 14-15, Dinkel 10,50-11, Gerste 13,80 bis 14,50, Hafer 13,50-14 M. d. St.

Rottweil, 10. Juli. Viehzucht. Am 4. Juli hielt der Fleckviehzuchtverband für den Schwarzwaldkreis seine 3. Jahresversammlung in der Viehmarkthalle in Rottweil ab. Von den 60 angemeldeten Fahren wurden 36 von fürpferlicher Qualität zur Versteigerung zugelassen. Der Versteigerung ging eine Prämierung voraus, bei der fünf 1. Preise, acht 2. Preise, zehn 3. Preise und verschiedene Anerkennungen vergeben wurden. Das Preisgericht bestand aus den Herren Veterinär Dr. Schüler-Tuttlingen und Gutsbesitzer Grammer-Ergenzingen. Die Versteigerung war recht lebhaft und zeigte deutlich, daß Fahren von besserer Qualität zu guten Preisen besonders gesucht sind, was für die Züchter ein Ansporn sein dürfte. Der höchstgezielte Preis war 2020 M., während der Durchschnittspreis 1000 M. betrug. Die nächste Fahrenversteigerung findet voraussichtlich im Dezember d. J. statt.

Täglich kann abonniert werden

Auswärts Geborene.

Herrenberg: Barbara Metz, Schlossers Witwe, 86 J.

Das Wetter

Unter dem Einfluß eines über Mitteleuropa befindlichen Hochdruckgebets ist für Mittwoch und Donnerstag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Dankfagung.

Während der kurzen Krankheit und bis zur Beerdigung meines lieben Bruders

Karl Weitbrecht

Stadtvikar a. D.

durfte er und wir so viel Teilnahme erfahren, daß es mir ein Bedürfnis ist, für alle erwiesene Liebe, insbesondere für die warmen Nachrufe herzlich zu danken.

Der Bruder:

Wilhelm Weitbrecht.

Nagold, den 9. Juli 1928. 108

Der Humor als Sprachlehrer

Sprachkenntnisse öffnen Ihnen die Tür zu geschäftlichen u. gesellschaftlichen Erfolgen. Lesen Sie „Bauhaus Lustige Sprachzeitschrift“, um Ihre Sprachkenntnisse mühelos aufzufrischen und zu erweitern. Keine langweilige Grammatik, sondern Humor in Wort und Bild. Ueber 50000 begeisterte Abonnenten! Ausgaben in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Esperanto, Deutsch für Deutsche. Bestellen Sie probeweise ein Vierteljahr für nur M. 1,65 (Gewünschte Sprache angeben.) Probehefte kostenlos bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

3-Zimmer-Wohnung

auf 1. Sept. zu mieten gesucht. Bahnhofsnähe bevorzugt. 106

Von wem? sagt die Gesch.-Stelle d. Bl.

Sieben erschienen: **Koppenstätter's Astrologischer Bürger- und Bauern-Kalender für 1929**

Zum Preis von M. 1,50 vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser Nagold.**

„Esst Sauerkraut“

gesund und billig!

Vorzügl. erstklassiges **Neues Delikatess-Sauerkraut** (garantiert Ernte 1928)

in Gebinden von ca. 12 1/2, 25, 50, 100 und 200 Ko. liefert billigst (280)

OTTO SOMMER

Fildersauerkrautfabriken u. Gurkeneinlegeerei **Echterdingen a. Fildern**

Telefon Nr. 10

Um meinen **Lastwagen** voll auszunutzen, suche ich noch für 1-2 Tage in der Woche Beschäftigung.

Wilhelm Frey, Nagold

Bahnhofstr. 12. Telefon 122.

Wichtig für Auswanderer nach Amerika!

Solange die amerikanischen Konsulate in Deutschland **Anträge auf Erteilung des Sichtvermerks zur Einwanderung in die Vereinigten Staaten** nicht wieder unmittelbar entgegennehmen, sind wir und unsere Vertretungen bereit, Vormerkungen zu sammeln und sachgemäße Beratung über Konsulats- und Visumsangelegenheiten zu erteilen.

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG

vertreten durch: **Friedr. Schmid, Vorstadt 55**

Gegründet 1847

Unsere verehrl. Stadtabonnenten bitten wir, den Bezugspreis für den Monat Juli mit **Mk. 1.60** bis spätestens Montag, 16. Juli in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen. Nach diesem Termin müssen Mk. 1.70 berechnet werden.

Ebenso machen wir darauf aufmerksam, daß dort die Bezugsgelder für einige Monate im Voraus bezahlt werden können und zwar bei Vorauszahlung auf ein Vierteljahr anstatt 4,80 Mk. nur 4,50 Mk. Nach Beginn des lfd. Vierteljahrs werden Mk. 4,80 berechnet.

Balkon-Pflanzen Zimmer-Blumen

heißt ein neues Ulstein-Sonderheft. Was sich von Blumen für Balkon und Zimmer eignet, wieviel Wasser, Licht und Wärme jede Pflanze braucht und alles andere Wichtige erklärt es. Für 75 Pf. zu haben bei **Buchhdlg. Zaiser, Nagold.**

Warnung!

Von allen weiteren Ausfagen, die zur Zeit über mich gemacht werden, warne ich, andernfalls werde ich diejenige Personen gerichtlich zur Verantwortung ziehen. 107

Georg Spieß, Ebhausen.

la Wein- und Doppel-Essig empfiehlt **Johs. Henne** Kücherei und Weinhandlg.

la. Kristallzucker Sandzucker Würfelzucker

Bei Sachabnahme und größeren Posten bitte ich, Spezialofferte einzuholen. Infolge direkten Abschlußes bei d. Fabriken bin ich in der Lage, zu allerbilligsten Preisen zu liefern.

Wilhelm Frey Nagold Kolonialwaren Grob- u. Kleinhandlung

Drucksachen Briefumschläge Aufklebezettel Mitteilungen Briefbogen Postkarten Rechnungen Geschäftskarten Visitenkarten usw. liefert schnell, gut u. billig

G. W. Zaiser Buchdruckerei, Nagold

Heute keine Singstunde.

Vertreter gesucht **Dixi** 3-4 Siger Preis 2595

Allein-Vertr. für die Oberämter Nagold, Calw, Herrenberg

Hanomag offen 2150 Limosine 2395

Autohaus Klumpp, Baiersbronn

Risu-Me-tall-Betten Stahlmattzen, Kinderbettenünst. an Private. Kat. 2487 frei. Eisenmattfabrik Suhl (Thür.)

Ex Sie Lebewohl das beste Mittel gegen **Hühneraugen u. Hornhaut**

Bleiche (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (8 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben in der Apotheke von Th. Schmid.

Ar. 160
Telegr. Nr. 160
Das war... Gründers de... und ausgef... Systems den... reichs möglic... Realpolitiker... sozialistischen... gissen, Kaufat... heißen möglic... Selbständige... gewährleist... bild für die... walt ihre... wollen.
Nun hat m... der deutsc... bung in den... also eine bew... Politik. Aber... publik der W... Wolgabezirk... bisherige... rung ist ab... mindert m... Mit ander... ten nach... Sprache u... 1924, das die... der Wolgaden... eine Tajache... herzlich freuen... Diese „Wo... 27 376 Dtm... zählt etwa 600... schen, 20 Pro... 1 Prozent La... sammenlegen... in 4 deutsch u... nisch. Selbst... schaft der Wo... hin sind schon... Frische wiede...
Der Staat... Leipzig, 10... hat der Staat... 1. Juli 1927... rungen des W... gen die Re...
Die Tirole... Wien, 10... unterzeichnete... Seipel überge... rung gegen d... durch Italien... hebe und auf... derung der Le...
Moskau, 10... B.P.U. (Tschek... die großen Sch... mehrere ander... rer Wrangeloff... dem antizipien... terer sei in der...
Meriko, 10... Brieler, wurde... Privathaus ver... räte zur Abhah... werden beschul... haben.
Die rechtli... Nanjing, 10... (icht einer Erla... in China währ... (schen der früh... kommen. Die n... rige derjenigen... mit China abge... handlung der... dem interna... Ausländer und... (ich e Gesef... chen Redakti... en zu zahlend... den Ausländern...